

Guter Anfang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **1 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZIVILSCHUTZ

Schweizerische Zeitschrift für Schutz und Betreuung
der Zivilbevölkerung im Kriegs- und Katastrophenfall

Guter Anfang

Die Notwendigkeit der Förderung des Zivilschutzes hat in letzter Zeit zweifellos die Aufmerksamkeit weiterer Volkskreise gefunden. Wir dürfen das sachlich feststellen, obschon das erst der Anfang ist. Damit ist eine gute Grundlage für die *Entfaltung einer regeren Tätigkeit* gegeben, wozu die bevorstehenden Wintermonate günstig sind.

Zunächst können wir von den in mehreren Kantonen bereits bestehenden privaten Vereinigungen für Zivilschutz sowie von den mitwirkenden Rotkreuz- und Samariterorganisationen ausgehen. Jetzt heisst es, auch massgebende *Personen aus allen Landesteilen und Bekenntnissen* herbeizuziehen, die sich in letzter Zeit gedanklich oder in der Öffentlichkeit mit dem Zivilschutz befasst haben. Dazu gehören sogar jene Kritiker, denen es in erster Linie keineswegs darum geht, überhaupt nichts zu unternehmen, sondern im Gegenteil darum, etwas nach ihrer Ansicht Gutes zu schaffen.

Gerade darin liegt das Bedürfnis nach einem engeren *Zusammenschluss zur Stärkung* unserer Bestrebungen und zur Ueberzeugung möglichst vieler begründet.

Die Vorbereitungen dazu sind getroffen: mit vereinten Kräften wollen wir demnächst zur *Gründung des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz* schreiten. Wir hoffen, dass uns zahlreiche Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung in dieser gemeinsamen Aufgabe unterstützen und heissen deren Vertreter jetzt schon zur Gründungsversammlung willkommen.

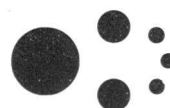
Statuten und Arbeitsprogramm liegen in gründlich erwogenen Entwürfen vor. Allen Eingeladenen ist Gelegenheit geboten, sich an der Bereinigung dieser Unterlagen zu beteiligen.

Dazu zählen wir ohne Einschränkung *auch möglichst viele Frauen*, denen wir durch gemeinsame Anstrengungen beistehen wollen, weil sie im Notfall mit zu den besonders Betroffenen, aber veranlagungs- und erfahrungs-

gemäss auch zu den Einsichtsvollsten gehören.

So liegt es nun an uns allen, aus verheissungsvollen, guten Anfängen wertvolle *praktische Taten* zu entwickeln!

«ATOMITIS»



Wenn man die letzten Monate Zeitungsberichte aus dem Auslande und vor allem aus Amerika über die Wirkungen der neuen Atom- und vor allem Wasserstoffbomben las, so konnte man unwillkürlich das Gruseln bekommen. Vernahm man dann sogar noch die Behauptung, dass gegen die Wirkung solcher teuflischer Geschosse überhaupt kein Kraut gewachsen sei, so muss man sich wirklich fragen, ob es überhaupt noch einen Sinn hat, auch nur einen Rappen für die Abwehr dieser Waffen und den Schutz der Bevölkerung aufzuwenden. Nun — Gott sei Dank — handelt es sich hier um stark aufgebauschte, *tendenziöse Meldungen*, die aus politischen Gründen Eingang in die Presse anderer Länder finden. Diese Meldungen sind mit äusserster Vorsicht aufzunehmen.

Wenn ein Bergsteiger sich auf eine Tour begibt, so muss er *mit gewissen Gefahren rechnen*, sei es durch Unfall (Absturz), sei es durch Witterungsunbill. Selbst wenn ich bei wolkenlosem, blauem Himmel eine grössere Tour antrete, bin ich vor dem Gewitter am Nachmittag oder Abend nicht gefeit. Gewitter im Gebirge sind gefährlich, denn schon oft hat ein Blitzschlag einen Touristen getroffen. Gegen den Absturz sichere ich mich durch einen Bergführer und Bergausrüstung, gegen den Blitzschlag durch meine Kenntnisse über das Verhalten im Gebirge während eines Gewitters. Dabei ist es besonders wichtig, dass ich weiss: wo schlägt der Blitz in der Regel ein, wo finde ich Schutz, an welchem Ort ist das kleinste Gefahrenrisiko?

Genau gleich wie dem Bergsteiger wird es in einem künftigen Krieg dem Menschen ergehen. Er wird die Gefahren herabsetzen können, wenn er sich der Führung der Zivilschutzorganisationen

anvertraut, wenn er die Gefahren kennt und vor allem dann, wenn er die Schutzmöglichkeiten beurteilen kann. Ein Blitz im Gebirge schlägt nicht wahllos überall ein: Er sucht sein Ziel, sei es die Arve, sei es das Bergbächlein, sei es den Felsblock. Genau so verhält es sich mit den neuen Atom- und Wasserstoffbomben. Man wird diese *nicht wahllos* zur Vernichtung eines Volkes einsetzen, sondern sie für genau vorbestimmte Ziele verwenden. Die Herstellung dieser Waffen ist eine sehr teure Angelegenheit. Sie kosten Millionen von Franken. Man wird deshalb mit dem Einsatz solch teurer Kriegsmittel sehr sparsam umgehen und sie höchstens dort zum Einsatz bringen, wo sich dieser rechtfertigt. So dürfte es z. B. in unserer Schweiz ganz wenige Punkte geben, wo sich eventuell der Abwurf einer Atombombe aus strategischen Gründen lohnen könnte. Und zu diesen wenigen Orten machen unsere Armeeführer noch ein berechtigtes Fragezeichen.

Nicht denkbar wären Zweck und Grund der Verwendung einer Wasserstoffbombe in unserem Lande. Vergessen wir nicht, dass die erzielten Resultate sich zum grössten Teil auf Flachland beziehen. Hügel, Berge, überhaupt alle Bodenerhebungen, *reduzieren die Auswirkungen* einer atomischen Explosion.

INHALT:

Guter Anfang — «Atomitis» —
Abklärung und Aufklärung —
Schutz im Haus — Die Rolle der
Frau — Wohin gehen wir? —
Erste Helfer — Wissen Sie...?
— Für Fatalisten — Kommende
Aufgaben in Basel